

# Garderoben-Inszenierung

«Chancen und Chansons» – Isabelle Rechsteiner als «Operndiva» in der Kellerbühne

Was macht eine noch unentdeckte Diva? Sie erzählt und singt in ihrer Garderobe aus ihrem Künstlerleben. Autor Paul Rauber hat das muntere Stück Isabelle Rechsteiner auf den Leib geschrieben. An drei Abenden ist «Chancen und Chansons» in der Kellerbühne zu erleben.

ANDREAS STOCK

Zunächst geizt sie nicht mit den Allüren einer Operndiva: Sarah Lamm lässt keinen Zweifel, dass sie zu Grosseem berufen und für die Kunst geboren wurde. Doch Sarah ist frustriert, denn noch hat ausser ihr selbst niemand realisiert, welch unermessliches Talent in ihr steckt. Darum sitzt sie in einer Garderobe des Opernhauses, die eher einer Besenkammer entspricht, und wartet auf ihren Auftritt in Verdis «Aida». Und ärgert sich, weil nicht sie die Hauptrolle singen darf, die ihr gebühren würde. Nein, Sarah muss im Chor singen. Genauer: Sie ist die zweite Priesterin im Chor der Priesterinnen – und das sind lächerliche drei kurze Bühnenauftritte in vier Stunden!

## Für Isabelle geschrieben

Mit dem Stück habe er in einer Zeit, in der vieles im Leben zu wenig Freude Anlass gebe, etwas Schönes auf die Bühne bringen wollen, sagt der Regisseur und Autor des Stücks «Chancen und Chansons», Paul Rauber. Rauber, der momentan in St. Gallen lebt, war nach der Schauspielschule in München sechs Jahre an deutschen Theatern engagiert, unter anderem am Stadttheater Aachen. Neben der Schauspielerei hat er immer auch geschrieben. 1999 ist beim Reclam-Verlag seine Erzählung «Huri» veröffentlicht worden; derzeit arbeitet er an seinem ersten Roman, der



Show in der Garderobe – die Sängerin (Isabelle Rechsteiner), die Operndiva sein will.

Bild: Christian Ballat

beim S. Fischer Verlag erscheinen soll. Doch darüber möchte er noch nicht reden, lieber erzählt er von Isabelle Rechsteiner.

Mit der Hauptdarstellerin seines Stücks hatte er während drei Jahren zusammen auf der Bühne gestanden. Eines Tages habe sie ihn gefragt, ob er nicht auch mal ein Stück für sie schreiben würde. Nun hat er ihr die Rolle der Sarah Lamm auf den Leib geschrieben;

Isabelle Rechsteiner kann in der One-Woman-Show ihr schauspielerisches Können entfalten.

## Der Pinsel ist ein König

Paul Rauber versuchte zuerst das Stück in Deutschland zu produzieren. Dann fand er bei Roland Löttscher vom Thurgauer Theater Biltz offene Ohren und «riesigen Goodwill». Der Einakter eignete sich für deren Reihe

«Rendez-vous mit...» – das sind kleine, feine Produktionen, die mit geringem technischem und finanziellem Aufwand realisiert werden. An der Premiere in Münchwilen vergangenes Jahr war auch Kurt Schwarz. Dem Kellerbühnenleiter habe der Einakter so gut gefallen, dass er spontan Auftritte zugesagt habe, erzählt Rauber. Er freut sich, «Chancen und Chansons» nach

mehreren Aufführungen in der Region nun auch in St. Gallen zeigen zu können.

Zurück zum Stück: Sarah Lamm mag sich nicht mit der Nebenrolle begnügen. Darum inszeniert sie während der Zeit, die sie in der Garderobe auf ihren nächsten Kurzauftritt warten muss, ihr eigenes Stück. Sie erzählt aus ihrem turbulenten Leben, und während sie sich die Wangen pudert, wettet sie über Intendanten und Intrigen. Durch das Spiel von Isabelle Rechsteiner und den Einsatz einfachster Requisiten – ein Besen wird zum Mikrophon, ein Make-up-Pinsel zum König – wird die Geschichte einer Frau lebendig, die an ihren eigenen Traum glaubt und ihn zu leben versucht.

## Von Dietrich bis Piaf

Klar, dass die Operndiva singt: Sie schleust eine Akkordeonistin (Natalie Fahr) in ihre Garderobe ein und präsentiert ihre Lebenslieder – Chansons, die ihre jeweilige Situation oder Gemütslage auszudrücken vermögen. Zu hören sind meist bekannte Lieder von Bertolt Brecht, Georgette Dee, Sarah Leander, Marlene Dietrich oder Edith Piaf. Bis auf Ausnahmen wie den Disco-Hit «I will survive» sind es vorwiegend Chansons aus den 20er- und 30er-Jahren.

Diese Hommage ans klassische Variété ist bewusst gewählt, denn Paul Rauber glaubt in der Stimmung jener Jahre Parallelen zur heutigen Zeit auszumachen. Und mit dieser Form der Unterhaltung sei dem Alltag etwas entgegengesetzt worden. Dass der Funke aufs Publikum springt, zeigen die positiven Presseberichte. Die schönste Publikumsreaktion habe er bei der Aufführung auf der Hundwiler Höhe miterlebt, erinnert sich Rauber: «Beim letzten Lied haben alle Zuschauer mitgesungen.»

Mi 12. sowie Fr 14./Sa 15.2., Kellerbühne, je 20.15 Uhr.